

Dr. Marion Salot

# Strukturwandel verlangsamt sich

## Wirtschaft und Beschäftigung in Bremerhaven

### In aller Kürze:

Der Strukturwandel in Bremerhaven schreitet weiter voran, wenn auch etwas langsamer als in den Jahren zuvor. Beschäftigungsverluste gab es im Groß- und Einzelhandel und in der Leiharbeit. Im Wissenschaftssektor sind hingegen erneut zusätzliche Arbeitsplätze entstanden. Zudem wurden gerade im vergangenen Jahr verschiedene Projekte auf den Weg gebracht, um die Seestadt in wichtigen gesellschaftlichen Themen wie Migration und Klimawandel zukunftsfähig aufzustellen. Diese Projekte müssen aber stadtentwicklungspolitisch flankiert werden, um für mehr Lebensqualität und zusätzliche Einwohnerinnen und Einwohner zu sorgen. Dies sollte beispielsweise in dem neuen Verkehrsentwicklungskonzept berücksichtigt werden. Schließlich muss aber auch den Menschen, die bereits in Bremerhaven leben und hier aufgewachsen sind, eine Perspektive gegeben werden. Die Schaffung zusätzlicher Ausbildungsplätze für Jugendliche, der Ausbau abschlussbezogener Maßnahmen für Arbeitssuchende und die Verstetigung öffentlich geförderter Beschäftigung sind hierbei wichtige Bausteine.

### Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in Bremerhaven leicht rückläufig

➔ Nachdem in Bremerhaven die Beschäftigung rund zehn Jahre kontinuierlich angestiegen ist, war zwischen 2018 und 2019 ein leichter Rückgang zu verzeichnen. Während im Juni 2018 noch 53.093 Menschen sozialversicherungspflichtig beschäftigt waren, ist diese Zahl im darauf folgenden Jahr auf 52.883 um 210 Stellen oder 0,4 Prozent gesunken (*Abbildung 1*). Bei genauerem Hinsehen wird deutlich, dass diese Entwicklung auf eine Betriebsverlagerung im Tiefbaugewerbe von Bremerhaven in den Landkreis Cuxhaven zurückzuführen ist. Hier von waren mehr als 600 Arbeitsplätze betroffen, die nun nicht mehr in Bremerhaven, sondern in Niedersachsen registriert sind. Dies hat auch dazu beigetragen, dass über alle Branchen hinweg unter den Männern ein Arbeitsplatzrückgang zu verzeichnen war, und zwar um 305 Stellen oder 1,0 Prozent. Für die Frauen in Bremerhaven sind hingegen zusätzliche sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze entstanden – wenn auch nur in geringem Umfang (+ 95 Stellen oder 0,4 Prozent). Der Frauenanteil hat hierdurch leicht zugenommen, liegt nun bei 44 Prozent und befindet sich damit auf dem gleichen Niveau wie in Bremen-Stadt.

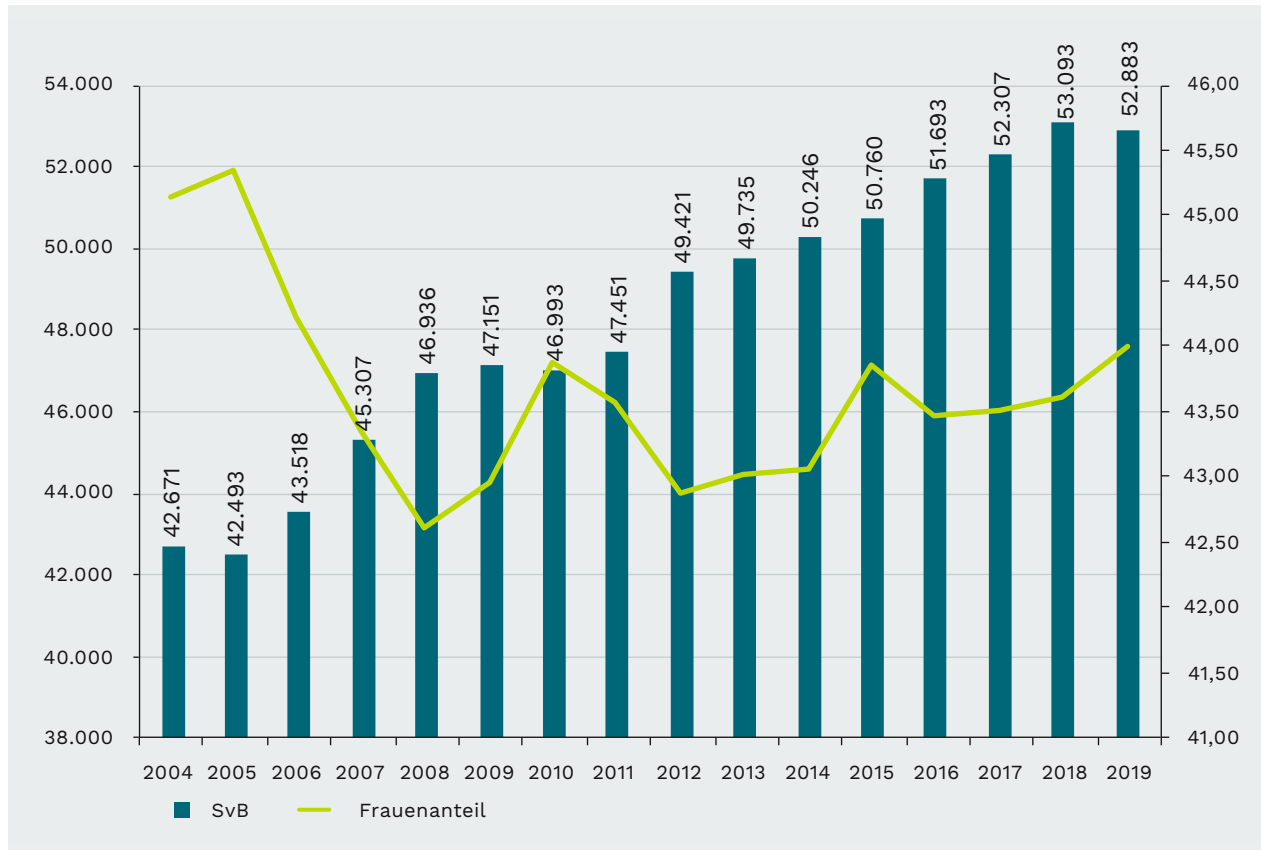


Zwischen 2018 und 2019 ist die Zahl der Vollzeitarbeitsplätze in Bremerhaven um 463 Stellen (oder 1,2 Prozent) zurückgegangen. Auch diese Entwicklung ist im Wesentlichen auf die Betriebsverlagerung im Baugewerbe zurückzuführen. Die Zahl der Teilzeitarbeitsplätze ist hingegen gestiegen – um 253 Stellen oder 1,8 Prozent. Für Männer sind 151 Teilzeitstellen hinzugekommen (+ 4,6 Prozent) und für Frauen 102 (+ 0,9 Prozent).

Zwischen 2018 und 2019 ist die Zahl der Beschäftigten mit akademischem Abschluss um 261 Stellen (oder 4,6 Prozent) angestiegen. Der Anteil der hoch qualifizierten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten liegt nun bei 11,2 Prozent. Zum Vergleich: In Bremen-Stadt beträgt er 19,1 Prozent. Hier gibt es in Bremerhaven also trotz dieser positiven Entwicklung noch Nachholbedarf. In der Seestadt ist dafür der Frauenanteil unter den Beschäftigten mit akademischem Abschluss höher als in der Hansestadt. Er beträgt hier 46,6 Prozent, in Bremen hingegen nur 43,8 Prozent.

**Abbildung 1:**

**Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung und des Frauenanteils in Bremerhaven  
2004 bis 2019**



SvB = sozialversicherungspflichtig Beschäftigte  
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit  
© **Arbeitnehmerkammer Bremen**

Die Zahl der Minijobs stagniert in Bremerhaven auf hohem Niveau. Insgesamt sind 10.276 Menschen geringfügig beschäftigt, darunter 3.357 im Nebenjob. Wie auch in den Jahren davor, üben immer weniger Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ausschließlich einen Minijob aus (-119 Stellen oder 1,7 Prozent). Die geringfügig Beschäftigten im Nebenjob nehmen hingegen weiter zu (+121 Stellen oder 3,7 Prozent).

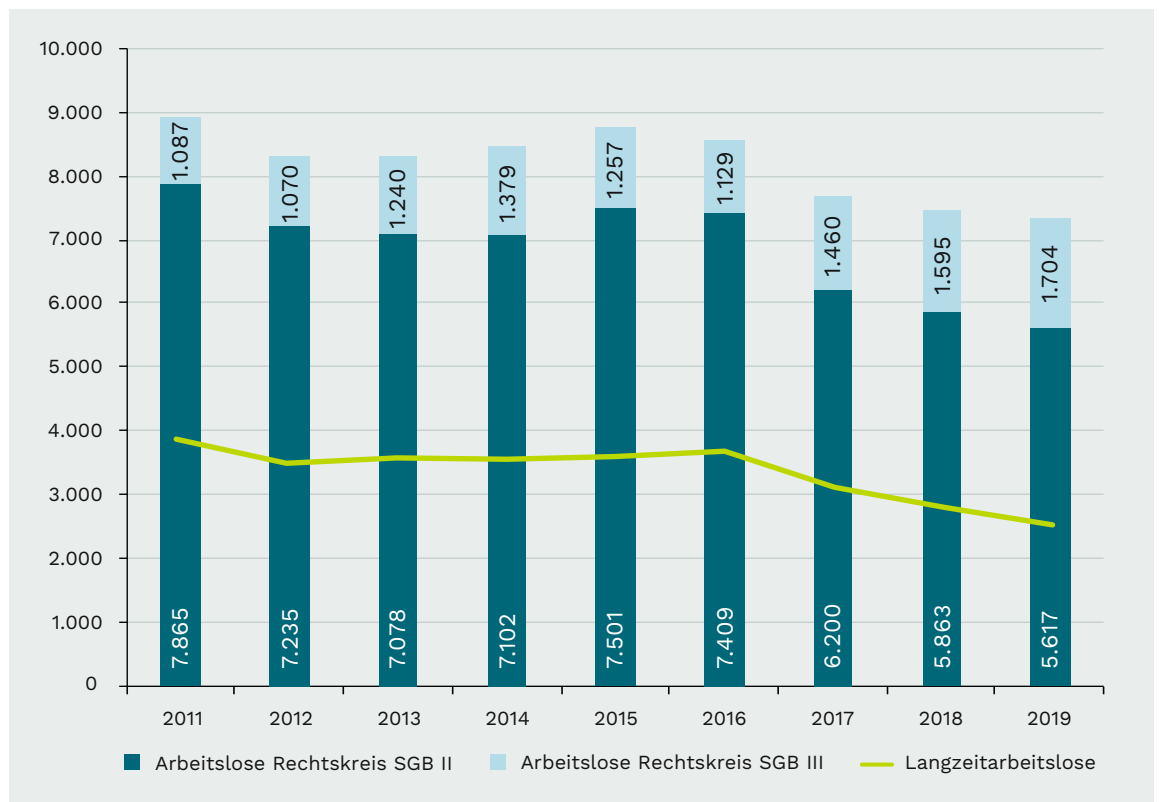
### Die Arbeitslosenquote sinkt auf 12,2 Prozent

Im Jahr 2019 ist die Arbeitslosigkeit im Rechtskreis SGB III, also bei den Bezieherinnen und Beziehern von Arbeitslosengeld I, leicht angestiegen. Da gleichzeitig weniger Arbeitslose im Rechtskreis SGB II (Hartz IV) registriert waren, ist die Arbeitslosenquote von 12,6 Prozent im Jahr 2018 auf 12,2 Prozent im Jahr 2019 gesunken. Auch die Zahl der Langzeitarbeitslosen ist in Bremerhaven zurückgegangen (*Abbildung 2*). Dies ist aber nicht darauf zurückzuführen, dass mehr Menschen in den ersten Arbeitsmarkt vermittelt werden konnten – im Gegenteil. Die Zahl derer, die hier eine Beschäftigung gefunden haben, ist sogar gegenüber dem Vorjahr um zehn Prozent gesunken. Allerdings sind 40 Prozent der Menschen, die aus der Arbeitslosenstatistik herausgefallen sind, in die

„Nichterwerbstätigkeit“ gegangen – die meisten aus gesundheitlichen Gründen beziehungsweise wegen Arbeitsunfähigkeit. Nach wie vor gilt auch in Bremerhaven: Je besser die Ausbildung, desto größer ist die Chance auf eine Beschäftigung. So liegt die Arbeitslosenquote bei Menschen ohne Ausbildungsabschluss im Januar 2020 bei 33 Prozent. Liegt eine abgeschlossene Berufsausbildung vor, beträgt sie 6,1 Prozent und mit akademischem Abschluss hingegen nur noch 3,1 Prozent. Umgekehrt erfordern 84 Prozent der im Januar 2020 ausgeschriebenen Stellen zumindest eine Berufsausbildung. Vor diesem Hintergrund ist das bundesweit beachtete Modellprogramm „Qualifizierungsbonus“ des Landes Bremen zu begrüßen. Es ermöglicht den Jobcentern in Bremen und Bremerhaven, Teilnehmerinnen und Teilnehmern von abschlussbezogenen Maßnahmen eine monatliche Aufwandsentschädigung zu gewähren. Sie sollen so finanziell dabei unterstützt werden, eine Umschulung zu beginnen und erfolgreich abzuschließen. Rund 100 Männer und Frauen haben in Bremerhaven diesen Bonus erhalten.

Das zum 1. Januar 2019 in Kraft getretene Teilhabechancengesetz des Bundes hat neue Möglichkeiten geschaffen, um auch über einen längeren Zeitraum Menschen auf dem zweiten Arbeitsmarkt zu beschäftigen. Hiermit wurden Bundesmittel bereitgestellt, mit denen hohe Personalkostenzuschüsse (bis zu 100 Prozent) über einen langen Zeitraum (bis zu fünf Jahre) gewährt werden können. Zudem werden Coachings und Weiterbildungsmaßnahmen finanziert. In Bremerhaven wurden nach Angaben des Jobcenters im vergangenen Jahr so 188 neue Beschäftigungsverhältnisse geschaffen. Die Arbeitslosen, die über dieses Instrument gefördert werden, müssen länger als sechs Jahre im Leistungsbezug der Jobcenter gewesen sein. Sie übernehmen beispielsweise Helfertätigkeiten in der Küche, im Metallbau oder in der Hauswirtschaft.

**Abbildung 2:**  
**Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Bremerhaven**  
 Jahresdurchschnittswerte



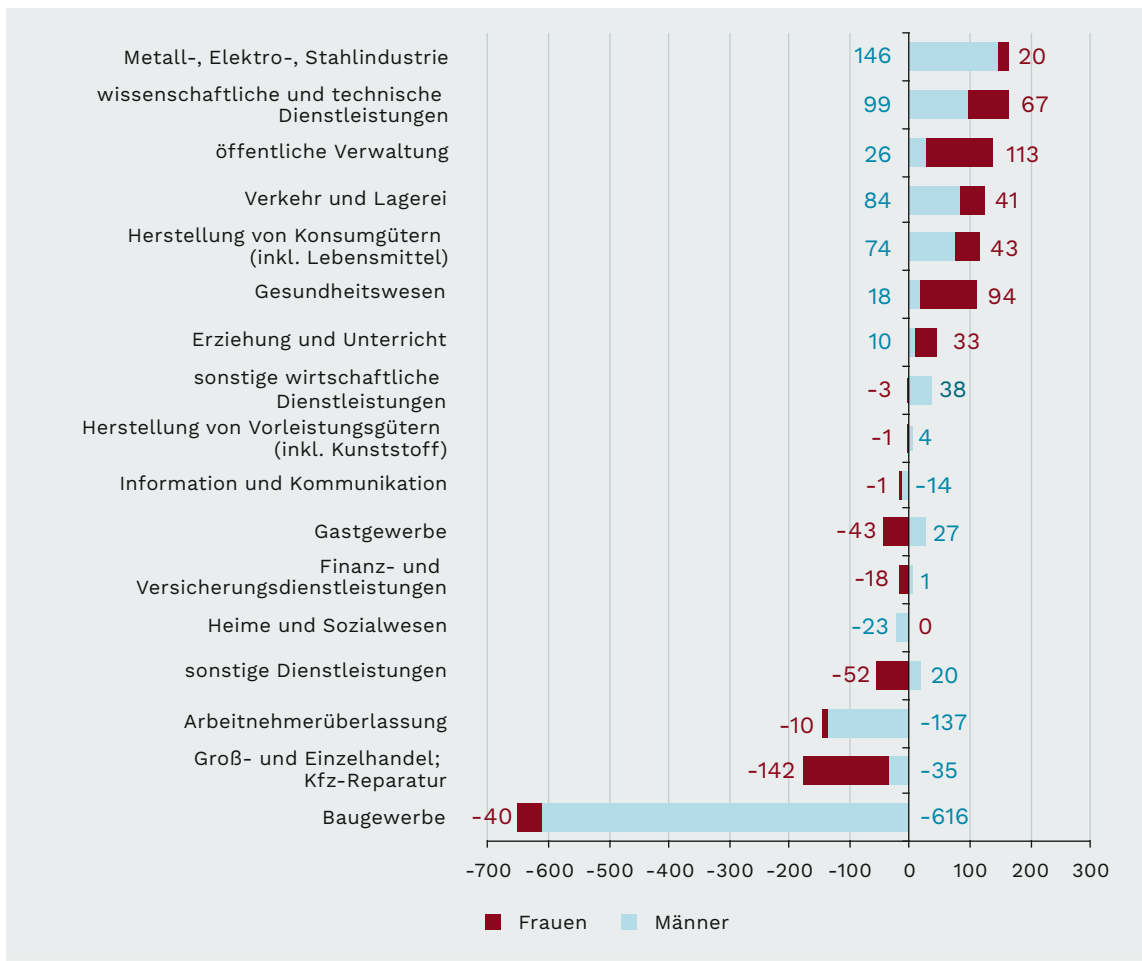
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit  
 © Arbeitnehmerkammer Bremen

### Die Diversifizierung des Wirtschaftsstandortes schreitet (langsamer) voran

Wie auch in den vergangenen Jahren sind es in Bremerhaven nunmehr mehrere Branchen, in denen zusätzliche Arbeitsplätze entstehen (Abbildung 3). Insgesamt fallen die Beschäftigungszuwächse aber etwas geringer aus als in den Vorjahren. In der Metall-, Elektro- und Stahlindustrie sind zwischen Juni 2018 und Juni 2019 166 Arbeitsplätze hinzugekommen. Ebenso viele Stellen sind im Bereich „Immobilien, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen“ entstanden, rund 100 dieser Stellen im Forschungssektor. Dieser Bereich

gewinnt also weiter für Bremerhaven an Bedeutung. Seit 2009 hat sich die Beschäftigung hier sogar verdoppelt. Der jüngste Beschäftigungszuwachs ist auf die Ansiedlung der Thünen-Institute für Seefischerei und Fischereiökologie zurückzuführen, die im August 2018 ihre Eröffnung in Bremerhaven gefeiert haben. Auch in der öffentlichen Verwaltung sind Stellen hinzugekommen. Von diesem Aufwuchs haben vor allem Frauen profitiert. Im Bereich „Verkehr und Lagerei“ waren ebenfalls Arbeitsplatzzuwächse zu verzeichnen – allerdings in deutlich geringerem Umfang als in den vergangenen Jahren. 2019 musste vor allem der Containerumschlag Einbrüche hinnehmen. Da die Reederei Hapag-Lloyd vier Liniendienste von Bremerhaven nach Hamburg

**Abbildung 3:**  
**Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in Bremerhaven**  
 30.6.2018 bis 30.6.2019 nach Geschlecht und Branchen (WZ08)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit  
 © Arbeitnehmerkammer Bremen

verlegt hat, sind in diesem Jahr auf dem von Eurogate betriebenen Containerterminal Bremerhaven (CTB) 500.000 TEU weniger umgeschlagen worden als im Vorjahr. Insgesamt ist der Containerumschlag in Bremerhaven um neun Prozent auf 4,95 Millionen TEU gesunken. Die Zeiten, in denen im Hafen jedes Jahr neue Rekordzuwächse verzeichnet werden konnten, scheinen vorbei zu sein. Auch der Automobilumschlag ist zurückgegangen, wenn auch in geringerem Umfang als im Containergeschäft.

Der Stellenzuwachs im Bereich „Herstellung von häuslich konsumierten Gütern“ fand im Wesentlichen in der Nahrungsmittelindustrie statt, in der die Beschäftigungsentwicklung in den vergangenen Jahren recht stabil war. Allerdings nimmt auch hier der Kostendruck zu.

Der Arbeitsplatzrückgang im Bereich „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ fand sowohl im Großhandel mit Ge- und Verbrauchsgütern statt als auch im Einzelhandel mit Nahrungsmitteln. Schließlich sind auch in der Arbeitnehmerüberlassung, also in der Leiharbeit, Stellen abgebaut worden. Besonders auffällig ist auch hier wieder die Entwicklung im Baugewerbe. Diese wurde – wie eingangs erwähnt – durch eine Betriebsstättenverlagerung im Tiefbausegment ausgelöst.

### Weitere Rückschläge für die Offshore-Windenergiebranche ...

Für die Offshore-Windenergiebranche war 2019 – wieder einmal – ein schwieriges Jahr. Bereits im Februar hatte das Bundesverwaltungsgericht Bremen die Baugenehmigung für den Offshore-Terminal für rechtswidrig erklärt. Insbesondere wurden die unzureichenden Bedarfsprognosen bemängelt. Wenige Wochen später wurde schließlich bekannt, dass Senvion Insolvenz anmelden muss. Nachdem 2015 zunächst Weserwind seinen Betrieb aufgab, 2017 Adwen seine Turbinenproduktion einstellte und 2018 Repower seinen Standort von Bremerhaven nach Portugal verlagert hat, wurde zum Ende des Jahres auch der letzte noch in Bremerhaven ansässige Hersteller für Offshore-Windenergieanlagen geschlossen. Rund 200 Beschäftigte sind hiervon betroffen und wechselten in eine Transfergesellschaft. Inzwischen gibt es in der Seestadt damit kein Unternehmen mehr, das Windenergieanlagen produziert, allerdings sind hier

durchaus noch Kompetenzen im Service- und Wartungsbereich vorhanden, perspektivisch soll auch das Thema „Recycling von Windenergieanlagen“ an Bedeutung gewinnen. Mit dem IWES (Fraunhofer-Institut für Windenergiesysteme) sind außerdem wichtige Forschungskompetenzen am Standort vertreten, die noch weiter ausgebaut werden sollen: Das Institut, das sich schwerpunktmäßig mit der Prüfung von Rotorblättern befasst, bekommt für zwölf Millionen Euro einen neuen Prüfstand. Hiermit können in Zukunft Windflügel, die bis zu 115 Meter lang sind, getestet werden. Finanziert wird das Projekt vom Bund und vom Land Bremen über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung.

### ... aber neue Perspektiven in der Wasserstofftechnologie

Perspektiven eröffnen sich Bremerhaven aber auch in einem anderen Feld der erneuerbaren Energien: nämlich in der Wasserstofftechnologie. Sie gilt als eine der Schlüsseltechnologien, um die Energiewende zu schaffen und auch große Industrien mit hoher CO<sub>2</sub>-Emission – wie die Stahlindustrie – klimaneutral aufzustellen. Um in diesem Bereich einen Fuß in die Tür zu bekommen, hat der Bremer Senat im November des vergangenen Jahres das Projekt „Wasserstoff – Grünes Gas für Bremerhaven“ auf den Weg gebracht (vergleiche Kapitel „Zwischen Kostennachteilen und ökologischen Erfordernissen. Die Bremer Stahlindustrie“ in diesem Bericht, S. 48–54). Hiermit soll es gelingen, die Seestadt zum Kompetenzzentrum für Wasserstoff auszubauen. Auf dem ehemaligen Flugplatzgelände wird ein Elektrolysetestfeld erstellt. Neben dem IWES ist auch das Technologie-Transfer-Zentrum der Hochschule Bremerhaven an dem 20-Millionen-Euro-Projekt beteiligt. Es soll in den nächsten zwei Jahren Anwendungen für den Wasserstoff entwickeln. Von dem Testfeld sollen auch Impulse für das Gewerbegebiet LuneDelta ausgehen, das sich auf Ansiedlungen im Bereich der Green Economy ausrichtet. Hierfür wurden 2019 die Planungsmittel für ein dort anzusiedelndes Gründerzentrum bereitgestellt. Im südlichen Bremerhaven wird also gegenwärtig an einem Gesamtpaket gebastelt, um Bremerhaven in diesem Wachstumsfeld im doppelten Sinne nachhaltig aufzustellen.

## Ein neues Gesicht für die Havenwelten

Ein wichtiges Standbein der Bremerhavener Wirtschaftsstruktur ist nach wie vor der Tourismus und die Zahl der Gäste steigt stetig an. Alleine zwischen Januar und November 2019 wurden 213.215 Ankünfte und 376.352 Übernachtungen gezählt. Die Ankünfte haben sich seit 2009 um 80 Prozent, die Übernachtungen um knapp 60 Prozent gesteigert. Selbstverständlich haben die Havenwelten einen ganz wesentlichen Beitrag dazu geleistet, dass Bremerhaven als Tourismusstandort überregional wahrgenommen und von immer mehr Gästen besucht wird.

Um diese Besucherzahlen auch langfristig auf hohem Niveau zu halten, wurden 2019 sowohl für das Auswandererhaus als auch für das Klimahaus entsprechende Projekte auf den Weg gebracht. Im Auswandererhaus soll in einem Erweiterungsbau die Geschichte der Migration in Deutschland umfassend aufgearbeitet werden. Hierfür werden 11,35 Millionen Euro bereitgestellt, die sich das Land Bremen und der Bund teilen. Ziel ist es, das Auswandererhaus zum nationalen Migrationsmuseum weiterzuentwickeln. Auch das Klimahaus, das 2019 sein zehnjähriges Jubiläum feiern konnte, soll um eine Attraktion reicher werden. So wurden im vergangenen Jahr die Planungsmittel für den Bau einer Extremwetterzone genehmigt, in der für Besucherinnen und Besucher Dürre oder Starkregen erlebbar gemacht werden. Die Baukosten belaufen sich voraussichtlich auf rund zehn Millionen Euro.

Ein anderer Baustein der Havenwelten – nämlich das Mediterraneo – befindet sich ebenfalls im Wandel. Nachdem die Grundidee, hier kleinen, aber hochwertigen Einzelhandel anzusiedeln, nicht von Erfolg gekrönt war, wird es konzeptionell vom Kopf auf die Füße gestellt. Hier wird nun ein Outlet-Center errichtet, das im Frühjahr 2020 seine Tore öffnet. In einem Outlet werden dauerhaft Rabatte angeboten. Es soll für zusätzliche Kundenströme und damit auch für mehr Kaufkraft von außen sorgen. Allerdings wird selbst vom Betreiber konstatiert, dass Sortimentsüberschneidungen mit der Innenstadt unvermeidlich sind. Angesichts des schweren Stands, den die City hier ohnehin schon hat, birgt die neue Ausrichtung des Mediterraneo die Gefahr, den Geschäften in der „Bürger“ das Wasser abzugraben. Besonders kritisch ist hierbei

zu sehen, dass die neue Landesregierung kürzlich beschlossen hat, die für das Mediterraneo genehmigten 20 verkaufsoffenen Sonntage zumindest für die kommenden drei Jahre auch auf das Outlet-Center zu übertragen. Für die Geschäfte in der Innenstadt stellt diese Entscheidung neben der absehbaren Sortimentsüberschneidung und den Preisnachlässen, die im Outlet gewährt werden, eine zusätzliche Benachteiligung dar.

## Strukturwandel stadtentwicklungspolitisch begleiten

2019 wurden in Bremerhaven mehrere Schlüsselprojekte auf den Weg gebracht, um den Strukturwandel weiter voranzutreiben und die Seestadt in wichtigen gesellschaftspolitischen Fragen wie Migration und Klimawandel als Expertin zu profilieren. Auch der Hochschul-Ausbau, der durch die Verabschiedung des Wissenschaftsplans 2025 auf den Weg gebracht wurde, wird hierbei eine wichtige Rolle spielen. Dieses Profil gilt es weiterzuentwickeln. Ein Baustein könnte die laut Koalitionsvertrag zu prüfende Einrichtung eines Kompetenzzentrums für faire Logistik sein. Dieses würde sich thematisch gut in die Bremerhavener Wirtschafts- und Wirtschaftsstruktur einpassen und diese bereichern und befruchten.

Damit diese Projekte aber auch zu einem Imagewechsel und zur Verbesserung der Lebensqualität beitragen, müssen sie von entsprechenden stadtentwicklungspolitischen Konzepten begleitet werden. Der in diesem Jahr zu entwickelnde Verkehrsentwicklungsplan sollte hier eine wichtige Rolle spielen und neue Ansätze im Bereich der nachhaltigen Mobilität als Alternative zum Individualverkehr aufgreifen. Zu begrüßen ist der kürzlich installierte Arbeitskreis „Klimaschutz“, in dem ein breiter Kreis an Expertinnen und Experten gemeinsam Ideen entwickelt, wie sich die Stadt klimaneutral aufstellen kann. Die Vorschläge, die in diesem Kreis erarbeitet werden, sollten von der Bremerhavener Politik offen aufgenommen und konstruktiv umgesetzt werden. Wenn es gelingt, das Thema „Klimaschutz“ weiter in die Stadt zu tragen, kann dies auch dazu beitragen, die Pendlerinnen und Pendler dazu zu bewegen, nach Bremerhaven zu ziehen und hier die Stadtgesellschaft zu beleben.

Zentral für die Verbesserung der Lebensqualität in Bremerhaven ist aber auch eine attraktive Innenstadt. Ein fundiertes Konzept zur Aufwertung der oberen und unteren „Bürger“ ist angesichts der aktuellen Situation und der Eröffnung des Outlet-Centers unerlässlich. Hierbei sollte auch darüber nachgedacht werden, inwieweit es gelingen kann, Ideen der produktiven Stadt (zum Beispiel Existenzgründungen aus dem Bereich der Lebensmittelindustrie) ins Zentrum Bremerhavens zu holen und das Kultur- und Dienstleistungsangebot hier zu erweitern. Das Springflut-Projekt, mit dem erfolgreich leer stehende Ladenlokale an Gründerinnen und Gründer mit kreativen Ideen, Berufstätige, die ein Geschäftsmodell im Nebenberuf ausprobieren möchten, an soziale Einrichtungen oder große Arbeitgeber, die an zentraler Stelle Werbung für ihre Ausbildungsberufe machen wollen, kurzfristig vermietet werden, sollte verstetigt werden. Es kann als wichtige Initialzündung wirken, um Leerstände gezielt zu nutzen und so das Angebot in der Stadt zu beleben. Auch eine bessere Anbindung der Innenstadt an die Havenwelten ist dringend notwendig.

Schließlich gibt es in der Seestadt nach wie vor ein altbekanntes Problem: Auf der einen Seite mangelt es an Arbeitsplätzen und auf der anderen Seite fehlt es vielen Arbeitssuchenden an der notwendigen Qualifikation. Für Bremerhaven ist es deshalb nicht nur wichtig, neue Menschen in die Stadt zu ziehen. Diejenigen, die hier aufwachsen und leben, müssen auch eine Perspektive haben. Für die Jugendlichen sollten daher die Ausbildungschancen verbessert werden. Für Arbeitssuchende müssen abschlussbezogene Qualifizierungsmaßnahmen die erste Wahl sein und da immer noch viele Menschen lange Zeit im Leistungsbezug sind, ist die öffentlich geförderte Beschäftigung zu verstetigen.

---